

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 24. Katibor den 22. März 1834.

Bilder vom Rückzuge der Franzosen
aus Rußland. Von einem Augen-
zeugen.

(Fortsetzung.)

Während ich mich unter ihren raubfich-
tigen Händen befand, glaube ich immer,
sie würden mich bei 22 Grad Kälte aller
Kleidung berauben. Glücklicherweise ließen
sie mir aber mein Hemd; ein Paar zerrisse-
ne Weinkleider und dergleichen Schuhe wa-
ren ihnen zu schlecht. In diesen Lumpen
sollt' ich um diese Jahreszeit der strengen
Kälte troßen. Zum Glück war eine wollne
Jacke, welche ich mir in einem Bivouac bei
Moskau gemacht hatte, und die ich unter
dem Hemd trug, ihren gierigen Blicken ent-
gangen.

Sobald sie mit der Plünderung zu En-
de waren, mußte ich wieder marschiren, ob-
gleich ich mich kaum aufrecht erhielt. Das
Blut troff aus meinen Wunden und zeich-
nete den Schnee unter meinen Füßen. So
trieben mich die Kosacken pfeisend vor sich

her, und einer derselben lag mir beständig
mit seiner Lanzenspitze wie mit einem Sporn
in den Rippen, während ein anderer mein
Fleisch einsackte, von dem ich bis Willns
zu leben gedachte.

Aus dem Walde heraus und auf eine
Anhöhe gelangt, entdeckte ich einen Trupp
Menschen, der sich im Thalgrunde um eine
kleine Kirche sammelte. Bald be-
fand ich mich unter ihnen, denn es waren
Gefangene, allein in einem so entblößten
und jammervollen Zustande und meistens so
vollständige Ebenbilder des Elendes, daß ich
versucht war, sie für Gespenster zu halten.
An irgend eine Unterscheidung des Standes
war nicht mehr zu denken. Grenadiere,
Reiter, Marinetruppen, Offiziere und Ge-
meine, Alle waren gleichmäßig ausgeplün-
dert, und die fast allgemeine Uniform war
das Hemde. Kein Mann unter dem gan-
zen Haufen trug andere als durchlöcher-
te Kleidungsstücke, und dabei musterten die um-
stehenden Kosacken sie immer noch, ob sie
nicht vielleicht noch zu gut wären.

Die meisten hatten sich in ihr Schicksal ergeben und willig ausplündern lassen, nur ein auf dem Schlachtfelde ergrauter Capitain hatte an die Kriegsgesetze appellirt und rief uns als Zeugen der Schmach an, welche seinen Epauletten angethan worden, die er außer sich vor Zorn zurückforderte. Rippenstöße und Knutenhiebe war Alles, was er sich dadurch zuzog. Vergebens bat er um den Tod. In seiner Nähe stand unbeweglich ein junger Chyrurg, dem man nur seinen Hut, das Hemde und ein paar Stiefeln ohne Sohlen gelassen hatte. Vergebens suchten ihn die Kosacken mit Faustschlägen und Stößen mit dem Lanzenschaft von der Stelle zu bringen, er wollte keinen Schritt thun und besaß auch nicht die Kraft dazu. Ein Fußtritt vor den Leib brachte ihn endlich auf den Boden zu sitzen. Ein tiefer Seufzer war seine einzige Klage. Es dauerte nicht lange, so drückte er sich den Hut in die Augen und sank rückwärts in den Schnee, sein letztes Bett.

Nach diesem schauderhaften Vorspiel wurden wir in eine Art von Colonne formirt. Wir waren ihrer achtzig, und ein einziger irregulärer Kosack trieb uns vor sich her. Wer es mit ansah, mußte uns für Schaafse halten, die einander den Vorrang abzugewinnen suchten, um der Peitsche des Treibers zu entgehen. So ging es am Waldsaume entlang, mitten in dieses für uns so schreckliche Rußland hinein.

Die Gelegenheit zum Entweichen war für mich jedoch zu lockend, um sie unbenuzt zu lassen. Ich theilte dem mit mir in Fein-

des Gewalt gerathenen Cameraden meine Absicht mit und lud ihn ein, mir Gesellschaft zu leisten. Er war dabei; wir machten uns also an die Spitze des Zugs. Bei der ersten Wendung des Weges sprangen wir in den Wald und liefen aus Leibeskräften davon. Nach fünf Minuten mußten wir schon anhalten, allein als wir erschöpft rückwärts blickten, fanden wir uns nicht verfolgt.

Diesmal sind wir noch vor Sibirien sicher, — stammelte ich frohlockend und forderte meinen Cameraden auf, nicht eher wieder zu rasten, bis wir die Unsrigen erreicht haben würden. Wir wollten eine halbe Stunde seitwärts der Hauptstraße bleiben und folgten nun einem Fußwege, der ungefähr diese Richtung hielt. Er brachte uns zu einem Dorfe. Hier hofften wir ausruhen und unsern entsetzlichen Hunger etwas stillen zu können. Während wir aber das Dorf auskundschafteten und uns wunderten, keine lebendige Seele darin zu finden, kamen plötzlich zwei Kosacken auf uns zu. Die Kerle plauderten ganz gelassen und winkten uns, auf sie zu warten. Wir gehorchten, weil wir nicht anders konnten. Als sie bei uns waren, betrachteten sie uns mit nicht verständlichen Blicken und schienen nicht absteigen zu wollen; ein böser Geist bestimmte sie aber doch dazu, und nun wurden wir auf die schmachlichste Weise visitirt. Mein Camerad mußte seinen Caputrock hergeben, der ihm gelassen worden war, und da diese Beute nur für einen reichte, so hieb der Andere, um sich zu entschädigen, mit der Knute auf

uns los. Als er meinte, wir hätten genug,
ritten beide im Galopp davon.

(Der Beschluß folgt.)

Heute entschlief nach mehrjäh-
rigen Leiden unsere geliebte Mut-
ter, die verwitwete Assistenzrätin
STOECKEL geborne Beyer, im
fast vollendeten 70sten Lebensjahre.
Freunden und Bekannten der Ver-
ewigten widmen wir tiefgebeugt die-
se Anzeige mit der Bitte, unserm
gerechten Schmerz stille Theilnah-
me zu gewähren.

Ratibor den 19. März 1834.

Karl Stöckel, Justizkommis-
sions-Rath.

Leopoldine Wichura, ge-
borne Stöckel.

Ulrike Stöckel.

Ferdinand Stöckel, Justiz-
kommissarius.

Der nächste Ressourcen-Ball
den 31. März.

Ratibor den 22. März 1834.

Born. Cecola. v. Prittwitz.
v. Wrochem.

Ein guter Flügel ist gegen billigen
Preis auf mehrere Monate zu vermieten.
Wo? sagt

die Redaktion.

Es wird ein Kapital von circa 300
— 900 Rthl. zur ersten Hypothek gesucht,
die diesfällige Erklärung bittet man an
die Redaktion des Dberschl. Anzeigers ge-
langen zu lassen.

Concert.

Unter gütiger Mitwirkung hoch-
verehrter Dilettanten wird
Sonntags den 23. März
in dem Saale des Gastwirths Herrn
Taschke,

Christus am Delberge, Orato-
rium von L. v. Beethoven,
und
der Ostermorgen, Cantate von
G. Neukomm,

zum Besten der Musikalien-Samm-
lung des hiesigen Königl. Gymnasii
aufgeführt werden.

Billets zu 10 sgr. und Textbü-
cher zu 2 sgr. sind in der Fuhrschen
Buchhandlung, beim Gastwirth Herrn
Taschke und am Eingange, der
Abends um 6 Uhr geöffnet wird, zu
haben. 4 Billets, zugleich entnom-
men, kosten nur 1 Thaler.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Relch.

Ratibor den 18. März 1834.

Bei meinem Etablissement als Mau-
rormeister in Ratibor, gebe ich mir die
Ehre mich zu geneigten Aufträgen bestens
zu empfehlen.

E. Lorenz aus Breslau
wohnhaft Langeasse No. 87.

Auf den Antrag der Johann und
Barbara Moslerschen Erben sollen
die, dem Seifensieder Joseph Scherholz
gehörigen Realitäten sub No. 3 zu Brun-
fen bei Ratibor, bestehend:

- 1) in der Kretschampossession, das süße Eichel genannt, mit Einschluss des ihm nicht gehörigen Hintergebäudes, gerichtlich taxirt auf 1045 Rtlr. 1 sgr.
- 2) in der Hälfte der zu Dstrog gelegenen freien Wiese von 5 Morgen 128 □ R. taxirt auf = 82 = 15 =
- 3) in der Hälfte des Obstgartens taxirt auf 85 = = =
- 4) in dem ganzen in den Neugärtner Gründen gelegenen Ackerstück von 5 Morgen 47 $\frac{1}{2}$ □ Ruthen taxirt auf = 210 = = =
- u. 5) in der halben Scheuer in Altendorf, taxirt auf = 40 = = =

Zusammen 1462 Rtlr. 16 sgr.

und wofür derselbe im Jahre 1831, 860 rthl. geboten, wegen dessen Unzahlbarkeit resub-
hasirt resp. in dem einzigen Bietungs-
termine

den 7. April 1834

früh um 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanz-
ley verkauft werden, wozu zahlungsfähige
Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schloß Ratibor den 26. December 1833.

Herzoglich Ratiborer Gericht der Güter
Binkowiz und Altendorf.

S c h a f v i e h = V e r k a u f .

Bei dem Dominio Czenskowiz Go-
seler Kreises stehen 200 Stück zur Zucht
taugliche Mutterschaafe, worunter der vierte
Theil 2 jährig ist, und 150 Stück Schöpfe
mittlern Alters um einen höchst soliden
Preis zum Verkauf.

Ein junger Mann, welcher seit 6
Jahren als Wirthschafts-Beamte solide
Kenntnisse von der Landwirthschaft und
der Brandweimbrennerei sich erworben hat,

und der polnischen Sprache mächtig ist
wünscht, da er von Oftern an unbeschäf-
tigt seyn wird, eine Anstellung zu finden,
wobei er mehr auf eine anständige Be-
handlung als auf ein großes Gehalt rech-
nen zu können wünscht; die Redaktion des
Oberschl. Anzeigers weist denselben nach.

Es wird in eine Stadt in der Nähe
von Ratibor ein geprüfter Kriminal-
Actuar, der zugleich Utraquist ist und das
Expediren versteht oder ein der polnischen
Sprache mächtiger Actuar 2ter Klasse ge-
sucht, der sofort eintreten kann. Die nä-
hern Bedingungen theilt mit

die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

Getreide = Preise zu Ratibor. Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Den 20. März 1834.	Rtl. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M.	Rtl. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M.	Rtl. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M.	Rtl. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M.	Rtl. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M. 1 gal. 1 pf. 1 M.
Höchster Preis.	1 3 6	— 24 —	— 19 —	— 17 —	— 29 9
Niedrig. Preis.	— 27 6	— 20 3	— 16 —	— 14 —	— 23 —